



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Eggestenstein im Fürstenthum Lippe**

**Clostermeier, Christian Gottl.**

**Lemgo, 1824**

5. Von der vermeinten Verehrung heidnischer Gottheiten am  
Eggesteine überhaupt

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10019954-**

nen Nahmen von dem Worte Egge erhalten <sup>7)</sup>, und der General, Freiherr von Hammerstein hatte vollkommen Recht, die Benennung Externstein für falsch zu erklären, und sich statt derselben des Ausdrucks Eggesternstein zu bedienen <sup>8)</sup>, wenn derselbe gleich deswegen getabelt worden ist <sup>9)</sup>.

Wer nun den berühmten Felsen in Hinsicht auf seinen ächten, in dem fernsten Alterthum gegründeten und durch keine neuere falsche Wortforschung verdorbenen Nahmen Gerechtigkeit wiederfahren lassen will, wird denselben künftig nie anders, als den Eggesternstein nennen.

### 5.

#### Von der vermeinten Verehrung heidnischer Gottheiten am Eggesternstein überhaupt.

Daß wirklich am Eggesternstein eine heidnische Gottesverehrung je statt gehabt habe, darüber giebt es, wenigstens so viel mir bekannt ist, kein einziges geschichtliches Datum, welchem eine vernünftige Kritik Glauben beimessen dürfte. Nimmt man eine ein-

7) Lippische Intelligenzblätter v. J. 1768. S. 839.

8) Hans Freiherr von Hammerstein im Driburger Taschenbuche auf das Jahr 1816. S. 8 und folg.

9) Pyrmont und seine Umgebung von Dr. K. Th. Menke Seite 30 in der Anmerkung.

zige Urkunde vom Jahr 1093 aus, von welcher in der Folge gehandelt werden wird, so findet man so wenig im Heidenthum, als in dem christlichen Zeitalter bis ins 16te Jahrhundert hinein einen Schriftsteller, oder eine Urkunde, womit man nur das Daseyn des Eggesteines, geschweige dann mehr von demselben bezeugen könnte.

Hermann Hamelmann schreibt in seiner schon (Absatz 4) angezogenen Schrift, Carl der Große habe den zur Heidnischen Abgötterei gewidmeten Eggestein in einen Gott geweihten, und mit den Bildnissen der Apostel gezierten, Altar verwandelt <sup>10)</sup>.

10) Hermann Hamelmann, geboren im Jahr 1525 zu Osnabrück, wurde im Jahr 1554 Pastor auf der Neustadt zu Lemgo, verließ 1568 diesen Posten, und starb 1595 als Superintendent zu Oldenburg. Seine Schriften sind von Ernst Casimir Wasserbach gesammelt und im Jahr 1711 in der Meyerschen Verlagsbuchhandlung herausgegeben worden. An der Spitze seiner Werke stehet eine *Delineatio urbium et oppidorum Westphaliae* und in derselben heist es pag. 79: *Horna, oppidum, campos et agros incundos habet, et ex vicina rupe picarum, antiquo monumento, cujus veteres scriptores mentionem fecerunt, claret. Legi aliquando, quod ex rupe illa picarum, idolo gentilitio, fecerit Carolus magnus altare Deo sacratum et ornatum effigibus apostolorum.*

Es ist sehr zu beklagen, daß Hamelmann uns die Schriftsteller, welche vor ihm des Eggesteines gedachten, und besonders denjenigen darunter, in welchem

Hamelmann lebte aber von den Zeiten Carls des Großen viel zu entfernt, als daß man ihm allein auf sein Wort eine von demselben berichtete Thatsache glauben könnte. Denn er verschweigt uns seine Quelle. Carl der Große befand sich zwar einmal in der Nachbarschaft des Eggestersteines; aber daraus folgt noch nicht, daß der große Frankenkönig denselben auch zur christlichen Gottesverehrung eingerichtet hat.

Kein einziger von den vielen Fränkischen Annalisten, welche uns den Umstand erzählen, daß Carl der Große im Jahr 785 das Weihnachtsfest an der Emmer zu Schieder und Lüde gefeiert habe, gedenkt dabei des Eggestersteines. Carl zog von Schieder nach Reme an die Weser. Schon früher, im Jahr 772, hatte derselbe die Irmensäule zerstört, aber es findet sich nicht, daß er an dem Orte, wo diese gestanden, eine Kirche erbauet, oder statt des verehrten heidnischen Götzenbildes einen christlichen Heiligen hingestellt habe \*).

er die mitgetheilte Nachricht las, nicht namentlich bekannt gemacht hat. Hamelmann scheint nur aus einer dunkeln Erinnerung geschrieben zu haben und von seinem Gedächtniß getäuscht worden zu seyn. Wenigstens sind jene alten Schriftsteller, vielleicht nur handschriftliche, nicht bis auf uns gekommen.

\*) Man will zwar noch in den neuesten Zeiten behaupten, daß die Irmensäule zu Chresburg, dem jetzigen Stadtbergen an der Diemel gestanden habe, von Carl dem

Hamelmann konnte zu seiner Zeit wirklich Bildnisse der Apostel an dem Eggesteine gesehen haben, aber

Grosen, nach der Eroberung jener altsächsischen Festung im Jahr 772 zerstört, und an deren Stelle eine christliche Capelle erbauet worden sey. (Westphalen und Rheinland. Stück 42. 43. 44. v. 1823.) Aber diese Meinung stimmt nicht mit den ältesten Fränkischen Schriftstellern überein. Der Abt Regino (in Pistorii Script. R. G. T. 1. p. 85. ed. Struv.) erzählt die Zerstörung der Irmensäule folgender Gestalt: Anno Dominicae incarnationis DCCLXXII Carolus Rex Synodum habuit in Wormatia, et inde perrexit in partes Saxoniae, et primo impetu Heresburg castrum cepit, et ad HERMANSAUL USQUE PERVENIT, et ipsum fanum destruxit, et aurum et argentum, quod ibi reperit, abstulit. Erat autem tunc siccitas magna, ita, ut aqua deficeret in supra dicto loco; et cum vellet ibi Rex duos, aut tres dies manere, ut praedictum fanum funditus destruere posset, et aqua exercitui deesset, subito, divina largiente gratia, omnibus insciis, in quodam torrente aquae effusae largissime, ita ut omnis exercitus sufficienter haberet. Destructo fano Rex super Wiseram fluvium venit, et ibi cum Saxonibus placitum habuit et accepit XII obsides, et reversus est in Franciam. — — Eben so erzählen andere Fränkische Annalisten die Sache. Es ist also aus jener Nachricht klar, daß Carl der Große die Irmensäule nicht an der Ehresburg angetroffen hat, sondern von derselben erst weiter vorgeückt ist, um sie aufzufinden und zu zerstören; ferner, daß an der Stelle, wo jenes Höhenbild stand, sich ein ausgetrockneter Waldbach befand, welcher auf einmal, als das Heer Mangel an Wasser litt, (der an der wasserreichen Diemel nicht eintreten konnte,) ganz unerwartet eine solche

diese gehörten, wie in der Folge sich zeigen wird, einem Zeitalter an, das drei Jahrhunderte unter dem von Carl dem Großen steht. Derselbe führte Krieg mit den Sachsen, um sie nicht allein seiner Herrschaft zu unterwerfen, sondern um sie auch zum Christenthum zu bekehren. Würden die Fränkischen Annalisten, würde besonders sein Biograph, Eginhard es nicht sorgfältig aufgezeichnet haben, wenn Carl, eben so wie früher die Irmensäule und ihren geheiligten Hain, später auch die Götzenbilder am Eggerstein zerstöhret, und durch Gegenstände der christlichen Verehrung wieder ersetzt hätte?

Menge Wasser ausgoß, daß das ganze Heer daran zur Genüge hatte; und endlich, daß Carl unmittelbar nach der Zerstörung der Irmensäule und ihres Haines, ohne sich weiter aufzuhalten, oder den Grund zu einer christlichen Capelle zu legen, weiter nach der Weser zog.

Unter jenem Waldbache kann nach Gruben (im dritten Bande der Origenum Germaniae S. 93) nur der bekannte Bullerborn bei Altenbecken, nicht weit von Driburg im Paderbornischen verstanden werden.

Hienach hat also die Irmensäule nicht an der Chresburg, sondern noch ungefähr 6 Stunden weiter im Osning sich befunden; und man kann auch nicht sagen, daß Carl der Große es sich zum Gesetz gemacht habe, da, wo er eine heidnische Gottesverehrung zerstöhrete, eine christliche Kirche dafür aufzubauen. Carl ging unmittelbar von dannen nach der Weser, ohne bis zu derselben etwas vorzunehmen.

Die alten Germanen, und darunter auch insbesondere die Cherusker, welche die hiesige Gegend bewohnten, wählten zu ihren Gottesverehrungen und öffentlichen Zusammenkünften in der Ebene liegende, offene, leicht zugängliche, heitere und freundliche, in sich um hohe Eichen, oder heilige Quellen abgeschlossene, Haine <sup>11)</sup>. Die Umgegend des Eggesteines both aber keine Dertlichkeit dieser Art, sondern eine ungeheure, durch ihre schreckhaften, Felsen noch schauderhafter gewordene, Wildniß dar.

Was demnach von der Verehrung heidnischer Gottheiten an, oder auf dem Eggesteine vorgebracht wird, gründet sich nur in Hypothesen, welche auf keine Weise gerechtfertiget werden können.

## 6.

### Von der Verehrung der Göttinn Easter, oder Costra am Eggesteine insbesondere.

Der ehemalige Prediger Pustkuchen zu Meienberg ereiferte sich in einem Aufsätze vom Externstein, den er im Jahr 1767 schrieb <sup>12)</sup>, über den verfluchten Götzendienst der Göttinn Easter am Eggestein, von welchem derselbe den Nahmen Exterstein, Easter

11) Die Alterthümer der Deutschen von D. C. G. Köpfig, 2. 3. S. 181—187.

12) Lippische Intelligenzblätter vom Jahr 1762 Nro. 31. S. 490.